

Beilage zu Nr. 34 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 34

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Meeresleuchten.

Eine Studie von Jacob Leopoldy.

Motto: Seemärchen.

Reif gleitet der Kahn über ein Wundermeer, Und es breitet sich aus vor uns flimmernd umher Im dem spiegelnden Leuchten Hesperus ein Meeresleuchten.

Vom Bug ein feuriger Wogen Blinzelt in den nachtblauen Wogen, Und aus der dunkeln Welle Tauchen goldig helle Strahlender, ein Flammenschor, Wie Gedankenblitze hervor.

Vom Mondlicht keine Spur, Dunkel funkteln nur Aus dem dunkeln Meer, Soll Wang nieder die Sterne, Und im Spiegelbild unter uns ferne Funken sie wieder heraus; So des Schiffes Lauf Schwelgend gleit seine Bahn, Ein Luftballon im Ocean.

Und in dem Kahn, von Liebe besetzt, Da mein freudbetontes Herz geschmerzt, Im dem märchenhaftigen Meer, Von Thränen behaucht ihr nob' Gesicht, Fanny mit bebender Stimme spricht:

Bestelster! Für ewig in Liebe verbunden, Wie haben wir herrlich aus gefunden! Ein Ziel ist nun fürs Leben Meinem Denken und Thun gegeben, Ein Reich mit erschlossenen Wunderbar.

Desgleichen noch nie auf Erden war, Für dies Ziel, in Liebe vereint mit dir, Mitschaffend zu wirken für und für, So herrlich ist dies, so himmlisch-kehr Wie um uns das wunderleuchtende Meer!

O liebe! Von Seligkeit erfüllt Wir schwören hier! Wir sind umhüllt In dem göttlichen Waume weit Vom Schauer der Unendlichkeit!*)

In einer gedankenreichen Abhandlung über die allmähliche Entwicklung des sinnlichen Unterscheidungsvermögens der Menschheit hat im Jahre 1877***) Dr. H. Schmidt in Breslau nachgewiesen, daß in der frühern Kulturzeit des Menschengeschlechts das Wahrnehmungsvermögen aller Sinne, rücksichtlich der Ausdehnung der Sinneserregbarkeit und Unterscheidungs-fähigkeit, ein völlig unausgebildetes gewesen sein muß.

So wird zum Beispiel in den ältesten litterarischen Denkmälern, welche die Menschheit besitzt, und noch im Homer, auch überall da, wo in hochpoetischer Weise die Schönheit der Natur in Flur und Wald besungen und ins einzelne geschildert wird, der Blumenduft nirgend erwähnt; der Wohlklang musikalisch zusammenflingender Töne wurde bis zu später geschichtlichen Entwicklungsstadien vom Ohre des Menschen nicht empfunden, und vor allem wunderbar wird es dem Leser erscheinen, daß zu den Zeiten der altindischen Gesänge bis auf Homer das Blau des Himmels und ebenso das Grün der Bäume als eine besondere, von einem unbestimmten Dunkel unterschiedene Farbe für das menschliche Auge noch gar nicht existierte.

Noch zu den Zeiten des Empedokles und Pythagoras gab es für die gebildetesten Völker der Erde nur die vier Farben: schwarz, weiß, rot, gelb, und zweihundert Jahre vor Aristoteles vermochte die Menschheit, wie uns Xenophanes zeigt, in dem siebenfarbigen Regenbogen nur erst die drei Farbenabstufungen: purpur, rötlich und gelb zu unterscheiden. Mit diesem Entwicklungsprozeß der Sinnesempfindbarkeit muß die sonst völlig rätselhafte Thatsache in Verbindung gebracht werden, daß im ganzen Altertum eine der prachtvollsten Naturscheinungen, das Funkeln und Leuchten des Meeres in grünlich blauem Phosphorlicht den Menschen so gut wie unbekannt geblieben ist. Nirgends in den zahlreichen poetischen und beschreibenden Stellen der altorientalischen und der klassisch-antiken Litteratur, welche vom Meere uns Kunde geben, wird des Meeresleuchtens direkt Erwähnung gethan.

Wohl finden sich mehrfach einzelne unbestimmte Neuphrasen, Beiwörter u. s. w., die vielleicht auf das Meeresleuchten gedeutet werden können; ein wirklicher Hinweis aber auf die doch so auffallende Naturscheinung ist vielleicht nur die Stelle in dem Periplus („Umfahrungsreise“) des karthagischen Seefahrers Hanno zu erblicken, der um 500 v. Chr. lebte. Es heißt darin, südlich von Cerne habe man das Meer wie mit Feuerströmen brennen sehen. Und auch die Schöpfung des Textes dieser Stelle kann in Zweifel gezogen werden.

Selbst Plinius, dessen Naturgeschichte in 37 Büchern uns eine mit Fabeln gelegter Art durchflochtene Zusammenstellung alles Wertwüdrigen vorführt, was den Völkern der alten Zeit aus der Naturgeschichte bekannt war, weiß nichts von dem wunderbaren Phänomen; er erzählt nur, daß gewisse Bohrmuscheln, wenn man sie im Dunkeln aus dem Wasser nimmt, mit einer leuchtenden Masse überzogen scheinen.

Ueber die unvergeßliche Schönheit und den märchenhaften Eindruck der Naturscheinung des Meeresleuchtens herrscht unter allen späteren und neueren Berichterstattern und Forschern nur eine Stimme der Bewunderung. Columbus auf seiner zweiten Entdeckungsexpedition im Jahre 1502 bemerkt aus der Gegend von Puerto Bello, am Isthmus von Panama: Nachts gleichen die tobenden Wellen großen Flammen, durch die leuchtenden Teilchen veranlaßt, welche die Oberfläche des Wassers in diesem See und im ganzen Lauf des Golfstroms bedecken. Alexander von Humboldt berichtet: Ueberall, wo die Welle an einen harten Körper anschlägt, überall, wo das Wasser nur erschüttert wird, glimmt ein bligartiges Licht auf. Unbeschreiblich prachtvoll ist das Schauspiel in dem Meere der Tropenwelt, das bei finsterner Nacht eine Schär sich wälzender Delphine darbietet. Wo sie in langen Reihen kräuselnd die schäumende Flut durchfurchen, sieht man durch Funken und intensives Licht ihren Weg bezeichnet. Darwin beschreibt den Anblick, den ihm das Meer unter dem Cap Horn in einer sehr dunkeln Nacht darbot: Es wehte eine feine Brise und alle Teile der Oberfläche, die am Tage als weißer Staub erschienen, glühten mit blassem Lichte. Das Schiff trieb zwei Wogen flüssigen Phosphors vor sich her, und eine lange schimmernde Milchstraße folgte ihm nach; soweit das Auge reichte, glänzte der Stamm einer jeder Welle. — Bennet sah auf einer Reise im September 1832 das Meer in der Nähe des Äquators so stark leuchten, daß es rund umher einer einzigen, feurigen Masse gleich. Ein anderer Reisender, Strehler, fuhr in derselben Gegend durch ein wahres Feuermeer. Der Himmel erschien rabenschwarz und die See so hell, daß man um Mitternacht hätte eine Fliege auf dem bleichen Segel erkennen können. Ein Flagregen verwandelte das Meer gleichsam in eine aufstehende Flut. — Bei Triest hat man an stillen Herbstabenden Gelegenheit, an den Ufern der Adria das Phänomen in einem mildern Glanz und doch in überraschender Schönheit zu beobachten, vor allem dort in der melancholischen Felsenküste, wo das Schloß Miramare in den Fluten sich spiegelt. Bligfunken rinnen bei jedem leisen Atemzuge der Wellen an den Felsen auf und nieder, und Feuerstrahlen und Glühsterne tauchen in lichtem Blau aus dem Dunkel der Tiefe empor. Zuweilen aber schimmert die ganze Meeresoberfläche bis weit hinaus in leiser, geisterhaftem Lichte, wie es der Verfasser einmal im Herbst des Jahres 1877 in einer unvergeßlichen Novemberrnacht auf einer Meerfahrt nach Italien erlebte.

Nachdem über die Ursache des Meeresleuchtens unter den Gelehrten lange gestritten worden, steht heute, hauptsächlich durch die eingehenden Untersuchungen von Ehrenberg, Quatrefages und Banceri, so viel fest, daß die Träger dieser Erscheinung in der lebenden Tierwelt zu suchen sind. Wenn wir den in eigenem Lichte leuchtenden Haifisch, den uns Bennet beschrieb (Squalus luggens), hinzuzählen dürfen, so sind unter den Erzeugern des Meeresleuchtens alle Hauptstämme des Tierreichs vertreten, dergestalt, daß die Stärke und Ausdehnung der Lichterscheinung zugleich mit der Anzahl der sie hervorbringenden verschiedenen Tierarten zunimmt, je tiefer wir in die Entwicklungsreihe hinabsteigen. Unter den Insekten haben wir als Lichterzeuger die Wurzelrübe und die Infusorien in ihrer vielgestaltigen Formenwelt, unter den Strahlentieren: Quallen, Kollophen und Seeferne, unter den Wurmtieren: Salpen, Feuerwürmer und Borstenwürmer, unter den Weichtieren: Nachtschnecken und Muscheln, unter den Gliedertieren: Krebs und unter den Wirbeltieren endlich den erwiderten Haifisch. Michaelis in Kiel ist der erste gewesen, welcher Leuchtinfusorien aufsuchte; sie wurden dann vorzüglich von Ehrenberg in Berlin genauer studiert. Bei ihm sah Humboldt im Jahre 1832 in einem finstern Raum unter dem Mikroskop Infusorien als leuchtende Punkte aufblitzen. Ehrenberg schildert, wie er durch Filtrieren von frischem Seewasser sich eine Menge von Leuchtinfusorien verschaffte, mit denen er experimentierte. War ihre Fähigkeit, Funken zu sprühen, erloschen, so erwachte sie zu neuer Stärke, sobald die Tiere durch zugeführte Säure oder durch Alkohol gereizt wurden. Als hauptsächlichste Lichterzeuger sind die sogenannten Kranztiere, Kugeln, stab- oder angel-förmige Infusorien mit einem Wimperkranz, dessen Flimmerbewegung das Tierchen vortriebt. Ferner eine von Entdecker Ptocharris (nördlich „Licht-anmut“) genannte Art, von welcher er berichtet: Wenn man das Tier reizt, so entsteht an jedem einzelnen Mantelfaden desselben ein Flimmern und Aufblitzen einzelner Funken, die an Stärke zunehmen und den ganzen Faden erleuchten; zuletzt läuft das lebendige Feuer auch über den Rücken des Tierchens hin, so daß dieses unter dem Mikroskop wie ein brennender Schwefelfaden unter grünem Lichte erscheint. Die Größe dieser Infusorien variiert zwischen 1:10 bis 1:100 Linie.

Eine Stufe aufwärts in der Tierwelt führt uns zu den Wurzelrüben, so genannt von den Fort-sätzen ihres Protoplasma-Inhaltes, die als faden-tragende Scheinfäden aus dem Körperinneren heraus wurzelförmig verästelt überallhin sich erstrecken. Zu dieser Klasse wird von einigen ein Hauptrepräsentant unter den Lichterzeugern im Meere gezählt, das „funktende Leuchtbläschen“ (Noctiluca miliaris). Es sind steknadelspinnige Tierchen, mit einem beweglichen Fortsatz versehen, im Innern von kräftigen Schleimsträngen durchzogen, die man als nach innen gerichtete Scheinfäden deutet. Sie sind so zahlreich vertreten, daß sie von dem leuchtenden, oberflächlich abgeschöpften Meerwasser oft über ein Viertel der ganzen Raummasse einnehmen. Läßt man das Wasser in einem Glase zur Ruhe kommen, so vereinigen sich die Tierchen an der Oberfläche zu einer dicken Decke, die bei jedem Anstoß auf-leuchtet und beim Umschütteln das ganze Glas erfüllt.

Sehr zahlreiche Vertreter der Erzeuger des Meeresleuchtens finden wir demnächst in der großen Klasse Quallen oder Medusen. Es sind dies jene allen Küstenanwohnern oder Meerbesuchern bekannte, ganz aus gallertartiger Masse bestehende Tiere, deren Lebensfähigkeit, rücksichtlich der Deutung einzelner wichtiger Organe, noch vielfach rätselhaft erscheint. (Schluß folgt.)

Frauenrecht.

In Sachsen werden sich dieses Jahr zum erstenmal weibliche Abiturenten der staatlichen Reifeprüfung unterziehen. Fräulein Dr. Käthe Windscheid, Tochter des bekannten Bandtekstern und Leiterin der Gymnasialkurse des allgemeinen deutschen Frauenvereins, hatte beim sächsischen Kultusminister um Zulassung der fünf Schülerinnen der Oberklasse zur Maturitätsprüfung nachgesucht. Dem Gesuch ist jetzt entsprochen worden; die jungen Damen wurden dem Neustädter Gymnasium in Dresden zur Prüfung zugewiesen.

Des Schicksals eiserne Hand.

Don Jose Nizal, ein junger Mann von etwa dreißig Jahren, einer der ältesten Familien des castilischen Adels entsprossen, hatte sich in seinem Vaterlande als Gelehrter und Dichter bereits einen Namen erworben. Er lebte zumeist auf seinen Besitzungen in Manila. Eine weichmütige Natur, empfand er für das Schicksal der Insurgenten Mitleid, und so schrieb er einige Gedichte, in denen dieses Mitleid in starken Accenten durchklang. Die Gedichte, die der Ausdruck einer rein poetischen Seelenstimme waren, wurden von den Insurgenten gelesen. Die Thatkate, daß ein spanischer Poet derartige Accente anschlug, wirkte doppelt auf sie. Die Gedichte wurden in zahlreichen Exemplaren verbreitet; einige derselben sogar als Volkslieder gesungen. Der Militärgouverneur in Manila erfuhr davon und sah darin einen Hochverrat. Er ließ den Poeten in dem Moment verhaften, als derselbe mit seiner Braut, Fräulein Louise Taufers, der Tochter des in Manila ansässigen deutschen Generalkonsuls a. D. Friedrich August Taufers, und einigen Freunden auf einem Dampfer einen Ausflug nach Hoilo unternahmen wollte.

Herr Taufers und eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten in Manila intervenierten vergebens beim Militärgouverneur. Don Jose Nizal wurde auf dem Kriegsschiff „Cortilla“ nach Barcelona transportiert. Dort wurde er vor das Militärgericht gestellt und wegen Verbreitung aufrührerischer Lieder zum Tode verurteilt.

Drei Tage vor der Vollstreckung des Todesurteils trafen die Braut und die Schwiegermutter des Unglücklichen in Barcelona ein. Es war ein erschütterndes Wiedersehen. Das junge Paar hatte sich in lebensfroher Liebe gefunden. Es war, als den Bräutigam den Schicksalschlag traf, mit den Vorbereitungen zur Hochzeit beschäftigt gewesen. Und nun fand die unglückliche Braut den geliebten Mann in einer Kerkerzelle, an Leib und Seele gebrochen, zum Tode verurteilt, an Leib und Seele gebrochen, zum Tode verurteilt. Der Märtyrer hatte jetzt nur noch einen Wunsch: vor seinem Tode mit seiner Braut getraut zu werden. Der Generalprokurator von Barcelona gewährte ihm die Erfüllung dieses Herzenswunsches. Das Wort wunderbar beruhigend auf den Unglücklichen; der Poet in ihm erwachte. Und alles, was seine Seele in Schmerz und Wehmut bewegte, das gab er in sein letztes Gedicht, das er in der Nacht vor der Trauung verfaßte. „Mi ultimo pensamiento“ — „Mein letzter Gedanke“ — so lautet der Titel dieses Gedichtes, aus dem in ergreifender Innigkeit das Weh des Dichters tönt.

Am 29. März 1898 wurde Jose Nizal mit Fräulein Louise Taufers in aller Stille im Militärgefängnis-hause zu Barcelona getraut. Nachdem die Ceremonie beendet war, wurden ihm einige Minuten gegönnt, um von seinem armen Weibe Abschied zu nehmen. Sie standen beide lautlos da, die Blicke in einander getaucht, bis er mit den Worten: „Mi ultimo pensiero“ ihr weinend um den Hals fiel, sich rasch aus ihrer Umarmung löste und hochgehobenen Hauptes zum Richtplatz schritt. Er starb wie ein Held.

*) Aus den „Deutschen Liedern aus Italien“ von Leopoldy Jacoby, München 1882. M. Preßl.

**) Die Arbeit erschien in der Sammlung der Vorträge von Strakon-Bosenhof.

Von Kindern.

Das Kind in seinen ersten Jahren, das ist noch ein Charakter, möchte ich sagen. Wenigstens ist es einheitlich, weil es noch keiner jener Zwiespalte kennt, die später den Charakter spalten, weil es noch einfache, wahre Natur ist.

Seine Naturmenschen sind wahrhaftig, sie können nicht lügen; denn es ist ganz wider-natürlich, etwas anderes zu sagen als man weiß, anders zu scheinen als man ist. Wenn ein Kind an anderen nicht die Lüge sähe, von selbst würde es nicht so bald darauf kommen, zu lügen.

Keine geistige Arbeit ist so schwer, als einem Kinde all die Fragen, wenn auch bloß einfach, zu beantworten. Versucht es nur einmal, ihr werdet bald sehen, daß euer Verstand und Wissen vielleicht gerade ausreicht für Erwachsene, daß er aber ganz unzulänglich ist bei Kindern.

Ich war um eine Erfahrung reicher geworden. Und es ist doch so selbstverständlich: Ein handliches Spielzeug hat für das Kind mehr Wert als der Anblick stolzer Menschenwerke und Naturgröße, für welche ursprünglich kein Auge vorhanden ist. Es muß die Genußfähigkeit des Sehens dem Menschen erst anezogen werden.
P. Hofegger.

Der Beruf als Telephonistin ist gefährdet.

Die Entwicklung schreitet auf allen Gebieten un-aufhaltsam fort und kaum recht eingerichtet, wird das Neueste wieder von etwas Besserm überholt. So wird eine in Amerika gemachte neue Erfindung im Fern-sprechwesen künftighin die Telephonbeamten entbeh-rlich machen. Der neue Fernsprechapparat sieht unge-fähr ebenso wie der gegenwärtige aus, hat aber vorn eine Scheibe, in deren rechten Halbkreis sich zehn Köpfe, die Ziffern 0 bis 9 darstellend, befinden. Wer mit einem Abonnement sprechen will, der beispielsweise Nummer 82 hat, drückt auf die 8, dann auf die 2. Ist der betreffende Abnehmer besetzt, hört man beim Drücken keinen Laut; andernfalls ist ein schwaches Säuten hörbar. In diesem Falle läutet es auch am Apparat des Abnommers, und damit ist die Verbin-dung hergestellt. Die Apparate der Centrale sind dera-rt eingerichtet, daß die Einstellung der betreffenden Nummer automatisch in demselben Augenblicke erfolgt, wo jemand auf die Köpfe seines Apparates drückt. Die automatische Apparate der Centrale sollen mit großer Sicherheit arbeiten, und es ist klar, daß diese Erfindung viele Vorzüge hat. Der Anrufende braucht keine Nummer anzugeben und nicht auf die Antwort der Telephonisten zu warten. Irrtümer durch An-gabe falscher Nummern sind ausgeschlossen. Ebenso kommt keine Abbrechung des Gesprächs vor. Endlich soll das automatische Fernsprechsystem trotz der kost-spieligen ersten Einrichtung für die Dauer Vorteile bieten, da ja die Bedienung auf der Centralstelle über-flüssig wird.

Wer wird das Regiment führen in der Ehe?

Eine nicht mehr ganz junge Engländerin, die sich rühmt, ein großes Maß von Menschenkenntnis zu be-sitzen, ist ungenehmig genug, jungen Mädchen wie auch jungen Männern, die im Begriffe stehen, sich von Hy-men jene sogenannte Rosenfesten anzulegen zu lassen, an denen doch häufig mehr Dornen als Rosen zu spüren sind, einen kleinen Wink zu geben, der wirklich beherzig-t zu werden verdient. Liegt es einer Braut also daran, zu wissen, ob sie sich ihrem Zukünftigen in der Ehe wür-derordnen müssen, so hat sie nur darauf zu achten, wie der Auserwählte beim Falten der Hände die Finger zusammenlegt. Befindet sich der Daumen der rechten Hand über dem der linken, so kann sie sicher sein, daß „er“ in jeder Beziehung „ihr Herr“ werden wird. Ist sie selbst gewöhnt, ihre Hände in derselben Weise zu halten, so geraten zwei harte Steine zusammen, und in einer solchen Ehe wird es ohne Ausnahme immer etwas lebhaft ausgehen. Man wird stets die Beobachtung machen, daß eine echt weiblich empfindende Frau, in deren Natur es liegt, sich anzuschmiegen und sich freudig unter einen stärkeren Willen zu beugen, die Hände so falzt, daß der linke Daumen über dem rechten liegt, der linke Zeigefinger über dem rechten u. s. w. Auf dieselbe Art falzt der Mann seine Hände, der keine Energie besitzt, den jedes weibliche Wesen um den Finger wickeln kann &c. Die selbständige Frau, die unbeirrt ihren Weg durchs Leben geht, wird genau so ihre Hände ineinander legen, wie der oben erwähnte wirkliche Mann, den keine Frau der Welt unter den Pantoffel zu zwingen vermag.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn C. P. in S. Ein tüchtiges Mädchen mit gefundenem, gereiften Lebensanschaunngen läßt sich von einem geschneiderten Manne, dessen Wert in seinem Neupieren liegt, nicht imponieren; hier festsetzt das natürl-iche und berechtigte Selbstbewußtsein, das aus offenen, klaren Augen schaut, viel mehr. Und dann ist es ge-radezu auffallend, wie das Bewußtsein, die Liebe eines ehlen und hochherzigen Mädchens gewonnen zu haben, von demselben nach seinem wahren Werte gewürdigt und erkannt zu sein, den Mann verhöht, sein ganzes Wesen durchgegeistigt. Der Mangel an äußerer Schön-heit fällt beim Manne nicht ins Gewicht. Sie werden die Nichtigkeit des Gesagten bei näherer Prüfung be-stätigt finden.

Aus der Sommerfrische in Z. Suchen Sie, ganz passendes Schuhwerk zu erhalten, breitsohlig, gut ge-schweift, mit nieberem, breitem Absatz und nur bis zum Knöchel reichend; dann waschen Sie die Füße drei-bis viermal des Tages mit Seife und spülen sie mit reichlich kaltem Wasser ab. Auch die Strümpfe müssen nach jeder Fußwaschung gewechselt werden. Wenn Sie daneben die Füße mit einer alkoholischen Flüssigkeit öfters einreiben, so werden Sie bald genug sehen, daß Ihre Füße viel marschtüchtiger sind, als sie jetzt glauben. Sie müssen Ihre Wirtsleute nur darauf dressieren, Ihnen die Gelegenheit zu ungeniertem Fußwaschen zu bieten, wie Sie jetzt Fußwaschen für Gesicht und Hände stetsfort bereit stehend verlangen. Es kommt alles nur auf die Gewöhnung an.

Junge Leserin in W. Wenn Sie die Kinder nicht von ganzen Herzen lieben und den Umgang mit den her-zigen, jungen Wesen nicht allem andern vorziehen,

wenn Sie nicht eiferfüchtig darauf bedacht sind, den Ihnen anvertrauten Kindern auch die geringste Hand-reichung selbst zu thun, so dürfen Sie die Stelle nicht mit gutem Gewissen antreten. Die Verantwortung ist zu groß. Eine Stelle als Kammerfrau würde sich für Sie jedenfalls weit besser eignen.

Enterocolle

ist ein neues diätetisches Nahrungsmittel mit Diafae-Malx-Extrakt, verbunden und imprägniert mit einer Fleischsolation, welches dank der eigenartigen ratio-nellen Herstellungsweise bei allen Störungen des Verdauungsapparates, besonders bei Diarrhoe heilkräftig zu wirken vermag, ohne daß es Opium oder sonstige bekannte Arzneimittel enthielte. Die Wirkung vollzieht sich auf rein diätetischem Wege, wobei „Enterocolle“ auch als Nahrung vollständig genügen kann. Es sind die überraschendsten Erfolge sogar in ganz extremen Fällen zu konstatieren, wo jedes andere Mittel nichts mehr half. Wir empfehlen es deshalb jeder Mutter, damit sie gleich bei den ersten Störungen bei ihren Kleinen helfend eingreifen kann; bei Erwachsenen sind die Erfolge ebenso überraschend, wie eine große An-zahl von Zeugnissen von Professoren und Ärzten und Dankschreiben dartun. Gehältlich in Apotheken. [1663]

Frohheim

Rosenbergstrasse, St. Gallen.

Ein angenehmes Leseheim für Damen aus der Stadt und vom Lande bildet das nun wieder gesicherte Lesezimmer des Friedensvereins St. Gallen und Umgebung. Frauen und Jung-frauen finden darin verschiedenartigen angenehmen Lese-stoff, sind ganz ungestört und können zugleich, vielleicht ermüdet von der Reise oder auch nur von Ausgängen, daselbst lesend bequem ausruhen. [1669]

Magen- und Darmstörungen.

1073 Herr Dr. Kauters in Mannheim schreibt: „Die Wirkung von Dr. Hommel's Hämato-gen ist einfach ekkla-tant. Schon nach Verbrauch einer Flasche ist Appetit, Stuhlgang und das sonstige Befinden so aufrechterstellend, wie es seit ca. 3 Jahren nicht der Fall war. Alle vorher angewandten Eisenpräparate haben bei diesem Fall stets fehlschlagen, und bin ich glücklich, hier endlich in Ihrem Hämato-gen ein Mittel gefunden zu haben, welches Heilung verspricht.“ Deposits in allen Apotheken.

Zum Einkauf von Stickerien

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster ab-gegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegen-heitskauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Ex-pedition d. Bl. [1697]

Appetitmangel und schlechte Verdauung

wird mit dem rühmlichst bekannten Eisencognac Golliez sicher und rasch beseitigt. 20,000 Zeugnisse und Dankschreiben, 24jähriger Erfolg, 10 Ehrendiplome und mehr als 22 Medaillen sprechen für seine guten Eigenschaften. Weisen Sie Flaschen, die nicht die bekannte Marke „2 Palmen“ tragen, zurück. Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken. [1116] Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Seid. Bastrobe Fr. 10.80

bis 77.50 p. Stoff 3. kompl. Robe — Cuffors und Hantungs

[1371]

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide p. 35 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 Ball-Seide v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 10.80—77.50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Fouldars bedruckt „ „ 1.20—6.55 Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60
per Meter. Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrenschaften oder Stellegenenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, in-dem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.
Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mit-woch vormittag in unserer Hand liegen.

Eine Tochter von dreissig Jahren, treu und gewissenhaft, würde während der Monate September u. Oktober gerne eine leichte Stelle versehen, etwa in einem Laden oder als Gesell-schafterin zu einer ältern Dame. Bei guter Behandlung wird kein Lohn be-anspruchert. Wem eine solche Stelle be-kannt, der ist höflich gebeten, der Ex-pedition die Adresse einzusenden unter Chiffre I A. [1700]

Sterilisierte Alpen-Milch.
Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133]
In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmen-thal, zu beziehen.
Zuverlässigste und kräftigste
Kindermilch.

BERN. Eidgenössisches Kreuz, Zeughausgasse.
Familienhotel. Mässige Preise. Fein eingerichtete Zimmer. Gute Küche. Elektr. Beleuchtung in allen Zimmern (wird nicht berechnet). Zimmer v. Fr. 1.50 bis 3 p. Bett. Pensionspreis Fr. 4.50 anperTag. Portieram Bahnhof. (H19051) [1629]

Capolago, Luganersee.
Station der Gotthard- und der Monte-Generoso-bahn. 1/2 Stunde von Lugano.
HOTEL PENSION DU LAC.
Prächtige, ruhige Lage am See mit ausgezeichnetem, zuträglichem Klima für Erholungsbedürftige. Schweizer Familien aus beste anempfohlen. Bilder im Hause. Elektrische Beleuchtung. Ruderboote. Prachtvolle Spaziergänge. Gute bürgerliche Küche. Sehr bescheidene Preise. Näherer Auskunft erteilt gerne Der neue Besitzer: Baumgartner-Schmid. [1467]

Ein gebildetes Fräulein, das einer Haushaltung selbständig vorstehen könnte und die feinere Küche versteht, sucht Stelle als Haushälterin, sei es bei einem ältern Herrn oder bei einer ältern Dame. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre N Z 1112 befördert die Expedition. [1712]

Gesucht:
eine tüchtige Arbeiterin und eine Tochter zur weitem Ausbildung zu einer ersten Damenschneiderin. Gefl. Offerten unter Chiffre A G 1710 befördert die Expedition d. Bl. [1710]

Gesucht per sofort:
eine Volontärin die sich neben einem Chef in der Koch-kunst vervollkommen möchte. Offerten sind zu richten an Hotel Richemont, Montreux. (H3931 M) [1713]

Modes.

Tüchtige erste Arbeiterin per 1. September gesucht. Offerten unter Chiffre J K 1701 befördert die Expedition dieses Blattes. [1701]

TÖCHTER-PENSIONAT

(O 1499 L) Gegründet 1882. (1050)

Mmes **Gandin-Chevalier à Lausanne.**
Références 1er ordre et prospectus à disposition.

Eine gebildete Tochter, in allen Haus- und Handarbeiten bewandert, sucht Stelle als Gesellschafterin zu einer Dame oder einem Herrn oder zur Beaufsichtigung eines grösseren Haushaltes oder als Lehrerin in eine Haushaltungsschule oder Pension. Am liebsten ins Ausland.
Offerten unter Chiffre K L 1715 befördert die Exped. d. Bl. [1715]

Eine konfirmierte Tochter aus guter Familie wünscht für ihren eigenen Bedarf das Nähen zu erlernen an einem Orte, wo ihr Gelegenheit geboten ist, sich auch in die übrigen Hausarbeiten gründlich hineinzuarbeiten. Nähere Auskunft erteilt **Phil. Wäspi, Lehrer, Brunnadern, St. Gallen.** [1709]

Eine junge, gebildete Tochter aus achtbarer Familie, deutsch, französisch, italienisch und englisch sprechend, in den Handarbeiten, im Klavierspiel und in den Bureauarbeiten bewandert, sucht Stelle auf einem Bureau, in einem Laden oder zu einer Familie. Gefl. Offerten unter Nr. 1706 befördert die Expedition d. Bl. [1706]

An Eltern und Vormünder!

Eine alleinstehende, achtbare Tochter in Montreux, in prächtiger Lage wohnend, wünscht 5-6

junge Mädchen aufzunehmen

welche zur Erlernung der französischen Sprache die ausgezeichneten Schulen von Montreux besuchen könnten. Anfang der höheren Klassen am 23. August. Gute, kräftige Nahrung und luftige, gesunde Zimmer für je 2 Mädchen. Pensionspreis per Jahr ohne Wäsche Fr. 900. Um nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mlle. von Arx, rue de la gare, Montreux.** (H 4079 M) [1707]

Töchter-Pensionat

Villa Aurora, Morges. [1656]

Junge Töchter, welche die französische Sprache erlernen wollen, finden bei uns freundliche Aufnahme und beste Verpflegung. Unterricht im Hause. Je nach Wunsch können auch die höheren Schulen besucht werden. Prospektus und Angabe von Referenzen stehen gerne zu Diensten. **V. Fournage.**

Schweizerfrauen

unterstützt die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige Kleiderstoffe

bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten **Fabrikniederlage Ph. Geelhaar in Bern.** (H 2515 G)

Telephon Nr. 327. (1655)

Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Discretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.

1714]

Frauenarbeitsschule St. Gallen.

Am 5. September 1898 beginnen folgende Vierteljahreskurse:

1. **Maschinennähen**, täglich 8—12 und 2—5 Uhr.
2. **Kleidermachen**, " 8—12 " 2—5 "
3. **Sticken**, 6 halbe Tage per Woche
4. **Wollfach**, 4 " " " "
5. **Flicken**, 3 " " " "
6. **Bügeln**, 4 " " " "
7. **Nähstube**, 2 Abende " " "
8. **Zuschneiden**, 2 " " " "
9. **Nähschule**, 3 " " " "

Schulgeld: 1 und 2 Fr. 20.—, 3 und 6 Fr. 10.—, 4 und 5 Fr. 5.—, 7, 8 und 9 Fr. 2.—. [1677]

Anmeldungen nimmt **Frl. Ida Kleb**, Vorsteherin der Frauenarbeitsschule entgegen. **Die Kommission.**

Susanna Müllers verbesserter SELBSTKOCHER

(Patent Nr. 4366 und 9619).

Prospekte und Preislisten versendet die **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G.**

Geschäftsstelle: **Th. Schröter, Zürich I, Seidengasse Nr. 7.**

Susanna Müllers Kochmethode (**Garmachen der Siede- und Dämpfpeisen unter dem Kochgrade**) nebst Selbstkocher wurde von der internationalen Ausstellung in Wien als einer der für die Volksernährung wichtigsten Erfindungen die goldene Medaille zuerkannt. [1668]



Luft- und Alpenkurort Weisstannen.

1007 Meter ü. M. Station Mels. Kanton St. Gallen.

Hotel und Pension Alpenhof.

Sehr milde, gesunde und erquickende Alpenluft, stärkendes Klima. Kuh- und Ziegenmolken. Anerkannt gute Küche und Keller, offenes Bier. Freundliche, nette Zimmer, Bäder, grosser, schattiger Garten, schönste und ruhigste Lage im Thale, am nächsten beim Fichtenwald (12 Minuten). Zahlreiche, hübsche Spaziergänge, Wasserfälle. Route nach Mels hochromantisch und aussichtsreich, eigenes, komfortables Gefährt. Telegraph und Telefon im Hause. Pension von 4 Fr. an. Ausgangspunkt für grosse Bergtouren. Referenzen zu Diensten. Prospektus mit Ansicht gratis und franko. Höflichst empfiehlt sich [1718]

(H 2515 G)

Jean Moser, Hotel und Pension Alpenhof.



Remy-Reisstärke

ist die beste und billigste, weil blendend weiss und von grösster Ergiebigkeit. Zu haben in den besseren Drogen- und Spezereihandlungen. [1672]

MAGGI'S

Suppen-Rollen in Täfelchen zu 10 Rappen für 2 gute Portionen sind zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [1692]



Für die heisse Saison empfehle ins Haus, für den Landaufenthalt, auf Touren, Reisen etc.:

Alcool de menthe

Hausmann, Faul, de Riquès, American

Citronen-Essenz

Durstlöschende Tabletten

Saccharin und

Citronensäure-Tabletten

Fruchtsirupe, Siti

Brauselimonade-Bonbons

Tonische Limonade

Brausepulver.

C. Fr. Hausmann

St. Gallen [1717]

Hecht-Apotheke und Sanitätsgeschäft.

Zeugnis! Ich bezeuge hiermit, daß ich durch die Gelbmethode des Herrn J. F. Popp in Selde, Solothurn, von meinem Magenleiden vollständig befreit worden bin. Magenkrämpfe wollen nur Betrüger fassen und ich schriftlich an Herrn Popp weisen, beziffert ist gerne bereit, eben, auch dem Wunderrmittelchen zu helfen. Aufzagen werde ich gerne beantworten. [1501]

Kasper Suter, Fabrikarbeiter, Bettingen SO, Morgau

Sanatorium

NIDAU bei Biel (Kt. Bern)

für Nervenranke, chron. und Hautleiden, Spitz- und Klumpfussbehandlung nach eigener, bewährter Methode. (H 1218)

Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung. Milkuren, Terrainkuren, schattige Anlagen, Seebäder.

Telephon! Telephon! Tramverbindung.

1404] Möri, prakt. Arzt.

Das beste Waschmittel

zur Beseitigung aller Hautunreinigkeiten und zur Erzielung eines jugendlichfrischen Teints ist [1694]

Prehns Sandmandelkleie

ärztlich empfohlen. 1/1 Büchse Fr. 1.60. 1/2 Büchse Fr. 1.10. Zu beziehen von

Apotheker P. Hartmann
Steckborn.

Einmachen und Konservieren

nur nach **Frau Helenens** Einmachen und Konservieren der Früchte und Gemüse, dann geling's unfehlbar und [1696]

Nichts verdirbt.

Preis kart. Fr. 1.95.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In Zürich durch **Th. Schröter, Sortimentsbuchhandlung, Seidengasse 7.**

Eberts (H 2865 Y)

Schweizer Köchin

9. Aufl. Von **Frau Wyder-Imichen**. Fr. 4.— kart., Fr. 4.50 in eleg. Leinenband. — **Eberts Kochbuch** ist für jede Hausfrau der beste Ratgeber in der Küche. Vorrätig in allen Buchhandlungen und bei **W. Göpper, Verlag, Bern.** [1697]

Für die Küche!

LIEBIG COMPANY'S Fleisch-Extract



Kochet mit

Fleisch-Expton

der COMPAGNIE LIEBIG

Für die Krankenküche!

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Praktische Anleitung [1699]
zur leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens von Frau Hagen-Tobler.
 4 Schnittmusterbogen in Couvert Fr. 4.
 Die Schnittmuster sind in natürlicher Grösse mit Anleitung zum Zuschneiden und Anfertigen aller möglichen Kleidungsstücke für die verschiedenen Alter. Bei einiger Uebung gelangt man in Bälde dazu, sich seine Kleider selbst anzufertigen, es kann deshalb dieses Werk ganz besonders auch als Geschenk für Mädchen und Töchter empfohlen werden. Zu beziehen durch alle Buchhandlg.

Zeugnis. [1637]
 Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, wurden wir von **Sommersprossen, Flecken und Gesichtshaaren** vollständig befreit. Brüngen-Kollbrunn 11. Juni 1898. Geschw. Zehnder. Adr.: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.

Schnellglanzwische von
 als das beste Fabrikat bekannt.
SUTTER-KRAUSS & Co.
 SOBERHOFEN, Thurgau.
 Sofortiger Glanz! Grösster Fettgehalt!

Für praktische und sparsame Hausfrauen eignet sich am besten [1611]
Heinrichsbader Kochbuch
 von L. Büchi.
 Verlag: Orell Füssli, Zürich.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Universal-Frauen-Binde
 waschbar, Monatsbinde
 einfachstes, bequemstes und empfehlenswertestes Stück dieser Art. Zahlreiche freundliche Anerkennungen. Gürtel mit 6 Binden und in 3 Grössen à Fr. 6.50 und Fr. 7.50 per Nachnahme. [890]
 Wll (St. Gallen). Frau E. Christinger-Beer.

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN — EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT IN SCHWEIZ
 ZÜRICH BAHNHOFSTR. 11. Jordan & Co.
 Meterweise! Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costime
 von Fr. 25.— an. [1641]

Neu! Fernseher verbessert!
 den besten Feldstecher ersetzend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme, feinste à 4 Fr. L. Winiger, Luzern. (H 1766 lz) [1608]

Das Buch über die Ehe
 ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [1042]
 Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Jede Mutter mache einen Versuch mit:
 Apotheker Bernh. Ringlers
„INFANTIN“
 knochenbildendes Nährmittel für kleine und schwächliche Kinder jeden Alters.
 Infantin ist bis jetzt unübertroffen und wird von Professoren und Aerzten aufs wärmste empfohlen. Infantin ist in Büchsen zu Fr. 2.— zu haben in Apotheken und Droguerien. [1597]
Haupt-Depot:
H. BRUPBACHER, SOHN, Zürich.

L-Arzt Fch Spengler
 prakt. Elektro-Homöopath. — Hydrotherapie. — Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.
 116 Stapfen 116 Heiden Mt. Appenzell A.-Rh.
 Sprechstunden: an Werktagen 8-9 und 11-12 Uhr, an Sonntagen 11-12 Uhr. Mittwoch 2-4 Uhr in Walzenhausen (Hotel Bahnhof). [1716]
 Telegrammadresse: Spenglerius, Heiden.

Reiner Hafer-Cacao
 Marke: Weisses Pferd
 ist das beste und gesundeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbare Nährmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468]
 Preis per **Carton à 27 Würfel Fr. 1.30** rote Packung.
 „ „ **Paquet, loses Pulver „ 1.20**
 Alleinige Fabr.: **MÜLLER & BERNHARD, CacaoFabrik, CHUR.**

Villa Rosalie Schweiz
 Eglisau
Kl. vegetarische Heilanstalt
 (Syst. Kuhne). Prospekte.
 (OF 8814) [1048]

Erholungsbedürftigen Familien oder Einzelpersonen
 welchen die Unruhe eines Hotels oder offenen Kurhauses nicht zusagt, die aber nicht gerne auf die dort gebotenen Bequemlichkeiten verzichten, bietet sich passende Gelegenheit zu kürzerem oder längerem Aufenthalt in einer geräumigen Villa. Je nach Wunsch kann volle Pension genommen werden, oder es stehen nur möblierte Räume zur Verfügung. Badeeinrichtung im Hause und wenn gewünscht auch ärztlicher Rat. Seebäder und Milchkuren. Grosser Garten und Anlagen. Schöne Aussicht, lohnende Spaziergänge. Bahn- und Dampfschiffstation in der Nähe. [1520]

Bartflechten.
 1221 | Mit Gegenwärtigem teile Ihnen mit, dass ich nun von meinem Uebel, **Bartflechten** geheilt bin. Empfangen Sie meinen innigsten Dank für das Resultat, das Sie durch Ihre briefl. Behandlung erzielten, nachdem ich vielerlei ohne Erfolg gebraucht hatte. Bevor ich mich Ihrer Behandlung anvertraute, war der Ausschlag derart entzündet, dass ich kaum den Mund recht öffnen und vor Schmerzen fast nicht schlafen konnte. Mit besond. Vergnügen stelle ich dies Zeugnis aus; auch werde ich es mir angelegen sein lassen, Sie in meinem Bekanntenkreise zu empfehlen. Agriswyl b. Kerzers, Kt. Freiburg, den 15. Nov. 1896. Fritz Mäder. — Obige Heilung von Bartflechten begl.: Jakob Mäder, Ammann. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.

Vorhangstoffe eigenes und englisches Fabrikat, weiss und crème in grösster Auswahl liefert billigst [1128]
das Rideaux-Geschäft
Etamine
J. B. NEF
Vorhanghalter HERISAU — zum „Merkur“
 Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (M 56 B)

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
 in einfachster bis feinsten Ausführung empfiehlt
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Bergmanns Lilienmilch-Seife
 nur echt von
Bergmann & Cie.
 Zürich
 ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten, weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.
 Preis 75 Cts. per Stück.
 Man achte genau auf die Schutzmarke: [1398] Zwei Bergmänner.

Der Liebling der Hausfrau
 ist die **Zuckeressenz** von **Leuenberger-Eggimann, Huttwyl**
 Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz, mit goldener Medaille diplomiert
 Vielfach prämiert, ärztlich empfohlen.
 Diese Zuckeressenz wirkt vermöge ihrer Reinheit und Güte mehr als **Kaffeeverbesserer** als Kaffeesurrogat und **ist daher allen anderen Kaffeersatzmitteln unbedingt vorzuziehen**, denn sie gibt dem Kaffee eine schöne, gelbe und klare Farbe und einen feinen Geschmack.
Unentbehrlich für jede Küche.
 Sie hat in den feinsten Hotels, Restaurants, sowie Anstalten und Spitälern Eingang gefunden. Jedermann, der damit einen Versuch macht, wird dieses vorzügliche Surrogat immer wieder verwenden. [1645]